

Theorie über den Ursprung von  
*F. pardalis* auf La Reunion

Marcus Furtmayr

Chamaeleo Nr. 30, Mai 2005

DGHT e.V., AG Chamäleons, <https://agchamaeleons.de/>

### Theorie über den Ursprung von *F. pardalis* auf La Reunion.

Vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit Marco Beck darüber, ob es nicht möglich wäre, dass *F. pardalis* bereits vor der Entdeckung der Insel La Reunion durch die Menschen dort vorhanden war. Dies veranlasste mich zu weiteren Recherchen. Das Ergebnis möchte ich Euch nicht vorenthalten. Wenngleich dieser Text keinen wissenschaftlichen Anspruch hat, so kann er doch als Diskussions- oder Denkanstoß dienen, der Herkunft dieser Exilanten genauer auf den Zahn zu fühlen.

Vor vielen Millionen Jahren trennte sich Madagaskar vom Afrikanischen Kontinent, woraufhin sich eine eigene Tier- und Pflanzenwelt entwickeln konnte. Es entstand die auf Madagaskar endemische Gattung *Furcifer* mit all ihren Arten wie *F. pardalis*, *F. lateralis* etc.

Da die separierte Lage La Reunions, 750km östlich von Madagaskar eine eigenständige, „unfreiwillige“ Übersiedlung mittels Treibgut wohl ausschließt, geht man bislang davon aus, dass *F. pardalis* mit den ersten Seefahrern um 1830 als „Blinder Passagier“ von Madagaskar nach Reunion gebracht wurde.

Lässt man die, zugegeben recht naheliegende Möglichkeit der Übersiedlung durch den Menschen außer Acht, muss diese Lokalform zumindest in ihren Wurzeln wesentlich älter sein als 175 Jahre, was ich anschließend verdeutlichen möchte:

Wenngleich auf den ersten Blick die „Landwegtheorie“ aufgrund einer heute fehlenden durchgängigen Landbrücke absurd klingen mag, so muss man sich doch zunächst die immensen Zeiträume vor Augen führen, die seit der Trennung der Insel vom afrikanischen Kontinent vergangen sind. Demnach muss man außer der Plattentektonik auch die verschiedenen Klimaperioden und deren Auswirkung auf den Meeresspiegel beachten.

So war während der verschiedenen Eiszeiten sehr viel mehr Wasser in Form von Eis auf Landflächen gebunden als heute, was zu einem mehrfachen Sinken und Steigen des Meeresspiegels im Laufe der Jahrtausende führte.

Sieht man sich diverse Studien über die Plattentektonik im Indischen Ozean an, so bemerkt man neben der Ost-Bewegung Madagaskars auch die Annäherung einer von Norden her kommenden, mehr als 1000 km langen Gebirgskette in Form eines nach unten offenen Bogens: Das heute unterseeische sogenannte „Seychellenplateau“, dessen westliches Ende nach einigen Jahrtausenden Madagaskar erreichte und dessen östliches Ende bei der Insel Reunion endet. (Siehe Skizze)

Heute ragen davon nur noch die Seychellen aus dem Meer. Nach Rücksprache mit dem Geologen Wolfgang Peter ist es aber durchaus wahrscheinlich, dass dieses Massiv im Laufe der Zeit mehrmals, während der Eiszeiten, aus dem Wasser ragte,

und so eine mehr oder weniger durchgehende Gebirgs- oder Inselkette bildete.

Ich stellte deshalb die These auf, dass *F. pardalis* als Küstentieflandbewohner zeitweise das gesamte Seychellenplateau in den zahlreichen Küstengebieten bewohnt haben muss und die Besiedelung von La Reunion durchaus aus eigener Kraft vollbracht haben könnte.

Das zu den Eiszeiten mildere Klima im Süden Madagaskars könnte zudem ein größeres Verbreitungsgebiet auf dieser Insel ermöglicht haben.

Dass heute auf den Seychellen (außer auf Mauritius) selbst keine Populationen von *F. pardalis* nachgewiesen sind, schließt meines Erachtens ein früheres Vorhandensein nicht aus. Zum einen waren möglicherweise die Inseln zeitweise komplett unter Wasser, wogegen Reunion heute 3000m aus dem Wasser ragt und so seiner Flora und Fauna beim Anstieg des Meeresspiegels ausreichend Zuflucht hätte bieten können. Seit dem Ende der letzten Eiszeit sind die Inseln zum anderen vermutlich zu klein, als dass die Population gelegentlichen Epidemien, Fressfeinden oder Wetterkatastrophen dauerhaft hätten widerstehen können.

Für dieses Argument spräche auch die Population auf Mauritius, eine Insel 250km nordöstlich von La Reunion, die größer als die Anderen ist, und weiter aus dem Wasser ragt (~800m).

Noch heute befinden sich weite Areale, die sich teilweise über mehrere hundert Kilometer erstrecken, lediglich 5 bis 20m unter dem Meeresspiegel.

Wie oben erwähnt stellt diese These keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein bloßes Gedankenspiel dar, ich würde mich dennoch über Eure Meinungen oder weitere Hinweise und Feedback per Email oder am nächsten Chamtisch, in Boppard oder dem Reptilienstammtisch in München darüber freuen.

Vielen Dank an Marco Beck, Andreas Helmdag und Wolfgang Peter für Hilfreiche Hinweise zu diesem Thema.

Marcus Furtmayr - [mail@marcus-furtmayr.de](mailto:mail@marcus-furtmayr.de)

